

gewährte Schutz. Wirtschaftlich und rechtlich viel mehr gebunden waren die Dienstmannen oder Ministerialen und die Hörigen oder Liten. Doch wurden die Ministerialen unabhängiger, als sie die Erblichkeit ihrer Lehnen erreicht hatten (S. 64).

Die Grundherren wohnten gewöhnlich noch in hölzernen und dürftig ausgestatteten Gebäuden ihrer großen Fronhöfe. Hier wurde von den zahlreichen Hörigen fast alles hergestellt, dessen das Haus bedurfte. („Fronhofswirtschaft.“) Längst war schon Arbeitsteilung eingetreten, und es hatten sich die notwendigsten Handwerke entwickelt. In den Klöstern bildete sich das Kunsthandwerk aus, das hauptsächlich Kirchengerate herstellte und auch für den Verkauf arbeitete.

Bei dem wachsenden Wohlstande und dem Verkehr mit Italien, wo noch das römische Kulturleben nachwirkte, wurden Gewerbetätigkeit und Handel immer lebhafter; auch der Geldverkehr begann sich allmählich zu entwickeln. Infolge der Verbindung mit Italien, das den Handel mit dem Morgenlande beherrschte, wurde Deutschland das Durchgangsland für die Erzeugnisse, die aus dem Süden nach den nördlichen Ländern Europas gingen. Die alten Römerstädte im westlichen und südlichen Deutschland belebten sich wieder, und an den Handelsstraßen entstanden Märkte, die unter den königlichen Marktfrieden gestellt wurden und vielfach den Anfang städtischer Gemeinwesen bildeten. Städte entstanden ferner um Klöster und Bischofsitze (Münster, Osnabrück, Paderborn, Bremen, Würzburg, Fulda u. a.), um kaiserliche und fürstliche Pfalzen und Burgen (Nachen, Ingelheim, Hersfeld, Merseburg, vgl. S. 54), bei Bergwerken (Freiburg, Goslar) und an den Flußübergängen (Frankfurt, Erfurt u. a.).

Nachdem das Lehnswesen auch auf die Ministerialen ausgedehnt worden war (S. 64), hörte die allgemeine Wehrpflicht fast ganz auf, und die Lehnsmannen wurden mehr und mehr zu Berufskriegern, zu Rittern. Sie waren mit Schwert, Lanze und Schild bewaffnet und schützten den Körper durch eine aus Eisenringen bestehende Brünne und den Kopf durch eine Eisenkappe. Die königlichen Heere bestanden jetzt nur aus dem Lehnsaufgebot der Großen.

2. Das geistige Leben. Im zehnten Jahrhundert fanden Wissenschaften und Künste bei den Deutschen eine bleibende Stätte. Besonders pflegten die Benediktinerklöster in Fulda, Korvei, St. Gallen, Reichenau und Gandersheim und die Geistlichkeit an den Bischofsitzen die Gelehrsamkeit. (Dom- und Klosterschulen. Geschichte der Pädagogik.) Durch den Einfluß der Kirche verbreitete sich die lateinische Sprache und Bildung unter den höheren Ständen Deutschlands. Man schrieb nicht in deutscher,